Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 69. **Samstag, 28. August 1880.** **13. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Es laufen wiederum Gerüchte durch die Zeitungen, als ständen neue Unterhandlungen des Reichskanzlers mit päpstlichen Kommissaren bevor, es wird Gastein als Ort der Zusammenkunft bezeichnet, ja es wird behauptet, die Unterhandlungen würden auf den Wunsch des Kanzlers wieder angeknüpft. Bis jetzt scheinen solche Gerüchte nichts anders zu sein als Ausstreuungen der Jesuiten und ihres Anhangs in Deutschland. Ist der Papst friedlich gesinnt und willens an seinem Teile die traurigen Zustände in der katholischen Kirche Preußens zu beseitigen, so kann er zunächst für Wiederbesetzung der durch Tod erledigten Bischofssitze sich interessieren und steht ein gesetzliches Hindernis solchen Bemühungen nicht entgegen. Es ist aber zu bezweifeln, daß die päpstliche Politik bereits auf diesem Wege sei. Mutmaßlich erfolgen solche Gerüchte über neue Unterhandlungen lediglich im Interesse der Jesuitenpartei, welche dadurch ihre Stellung stärken will. Da Belgien und Frankreich sich gegen Rom erhoben haben, erscheint es vorteilhaft, Preußen wenigstens vor der öffentlichen Meinung zu neutralisieren, was dadurch geschieht, daß es in allen Blättern heißt, es werde unterhandelt.

Hofprediger Kögel hat vor wenigen Tagen das Fest seiner silbernen Hochzeit gefeiert. Es sind dem hervorragenden Kanzelredner aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden, namentlich von allerhöchster und höchster Stelle, doch wird unter den Darbringern dieser Aufmerksamkeiten das kronprinzliche Paar vermißt. Es hat dies nichts Auffallendes, da der Kronprinz nicht mit der kirchlichen Richtung harmonirt. Die Kronprinzessin hat in letzter Zeit wiederholt Veranlassung genommen, dem Dr. Falk ihre Sympathien auszudrücken. So berichtet das Goth. Tageblatt.

Der Ackerbauminister hat nach allen Seiten hin geschrieben und genauen Bericht über den Ausfall der Ernte und durch Elementarereignisse verursachten Schaden erfordert. Da die Ernte in Amerika sehr gut ausgefallen ist, auch Oesterreich nach genauen Berichten noch ausführen kann, nämlich an Weizen 5, Gerste 6, Hafer 4 Millionen Zollzentner, so ist an ein Notjahr nicht zu denken, auch wenn in Deutschland die traurigen Berichte Recht behalten sollten. Im nordwestlichen Deutschland wird das Ernteergebnis sich schwerlich unter eine Mittelernte stellen. — Was die Industrie und der Verkehr angeht, hat sich zwar die schnelle Besserung der Verhältnisse nicht behauptet, wir sind aber auch nicht wieder auf den Nullpunkt zurückgesunken, den wir früher erreicht hatten. Eine Besserung ist immerhin vorhanden.

Gegenüber der in manchen Teilen Deutschlands zu fürchtenden Mißernte und Halbernte in andern Teilen wurde in vielen Zeitungen die Frage laut, ob die Reichsregierung den bekannten Kornzoll aufheben oder ermäßigen werde. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und die Post in Berlin, beides offiziöse Zeitungen, haben geantwortet und beide verneinend. Die Kornzölle bleiben aufrecht erhalten.

Se. Majestät der deutsche Kaiser hat für die durch das Hochwasser der Oder und deren Nebengewässer Beschädigten in Schlesien aus seiner Schatulle ein Beihülfe von 3000 Mark bewilligt.

Für die Ueberschwemmten in der preußischen Oberlausitz ist die Erlaubnis zu einer Lotterie erteilt worden; es sollen 43,000 Lose zu 50 Pfg. ausgegeben werden.

Mit der Trennung der nationalliberalen Partei scheints Ernst zu werden. Die Linke will sich unter dem Bayern v. Stauffenberg, dem Berliner Oberbürgermeister v. Forckenbeck und dem Elbinger Rickert als Führern sammeln und in volkswirtschaftlichen Dingen, also in Zoll-, Handels- und Gewerbssachen, den Grundsätzen Delbrücks folgen, in Kirchen- und Schulsachen den Grundsätzen Falks folgend. Dieser linke Flügel will zwar auch Bismarcks kühnem Fluge folgen, aber vorher genau die Grenze feststellen: bis hierher und nicht weiter. Der rechte Flügel wird wie seither Herrn v. Benningsen folgen. Wenn aber die große nationalliberale Partei mit zwei Flügeln nicht mehr recht fliegen konnte, wie wirds ihr gehen mit je einem Flügel?

Die früheren Klagen über Lehrermangel sind gänzlich verstummt und dürften wir vielleicht bald sogar einem zu großen Andrang zum Lehrfache gegenüberstehen. Die Aufnahmemeldungen bei den Lehrer-Seminaren fast in allen Teilen der Monarchie sollen in letzter Zeit so zahlreich gewesen sein, daß viele Bewerber teils zurückgewiesen, teils auf spätere Aufnahme-Termine gesetzt werden mußten. Man will den Grund für diese Erscheinung in der teils erfolgten, teils angestrebten Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer erblicken.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Regierung sich demnächst der Förderung des Innungswesens mit besonderem Eifer zuwenden wird. Auf eingegangene Petitionen in dieser Beziehung hat man in letzter Zeit auch ersichtlich besonderen Wert gelegt. Namentlich soll die Errichtung von Gewerbekammern ins Auge gefaßt sein, wohingegen man in den maßgebenden Kreisen befürchtet, daß man zur Einführung von Zwangs-Innungen nicht auf die Zustimmung im Reichstage zu rechnen haben würde.

Der Feldmarschall Statthalter v. Manteuffel will im September noch einen Aufenthalt in Gastein nehmen und wahrscheinlich dort mit dem Herrn Reichskanzler zusammentreffen. Es wird ein solches Zusammentreffen jedenfalls den Gerüchten entgegenwirken, welche das Verhältnis beider Staatsmänner als ein gespanntes darstellen. Es liegt gar kein Grund vor, dieses anzunehmen. Der Reichskanzler freut sich jedenfalls darüber, daß der durch ihn selbst berufene Statthalter von Elsaß-Lothringen den Versuch macht, die Elsaß-Lothringer auf die eigenen Füße zu stellen und das Reichsland dem Verbande der deutschen Staaten als ein besonderes Glied einzufügen. Der Herr Reichskanzler wird sich aber auch die Hände frei zu erhalten suchen für den Fall, daß die Wühlereien der französisch Gesinnten die Freiheit, welche das Reichsland erstrebt und erhält, im Interesse Frankreichs verwerten, der Versuch, welchen Manteuffel mit offenbar hervorragender Kunstfertigkeit und genauer Kenntnis der Volksseele anstellt, mißlingen sollte. In solchem Falle würde das Reichsland wieder als eroberte Provinz oder als Festungsgebiet angesehen und behandelt werden.

Am 22. August mittags Schlag 12 Uhr trafen die bayerischen Minister v. Lutz und v. Krailsheim mit Extrazug in Kissingen ein und fuhren sogleich zu Fürst Bismarck auf die Saline. Man weiß nur, daß sie lange zusammen verhandelt uud dann zusammen gegessen und getrunken haben. Um 8 Uhr abends fuhren die Gäste nach München zurück.

Das siebenhundertjährige Jubiläum des baierisches Königshauses findet im Lande viel Teilnahme. Unseren Wissens ist das Haus Wittelsbach, welches in Baiern regiert, dasjenige, welches am längsten von allen deutschen Fürstenhäusern auf seinem Boden erhalten geblieben ist. Unsere Hohenzollern sitzen in der Mark Brandenburg noch keine 500 Jahre. S. Majestät der König von Baiern tritt auch bei einer solchen für das Land und die Familie wichtigen Feier aus seiner Einsamkeit und der herrlichen Gebirgslandschaft nicht heraus, seinem Ministerpräsidenten hat er aufgetragen, die Huldigungen entgegen zu nehmen.

Der König von Bayern hat aus Anlaß des 700-jährigen Jubilaums des Hauses Wittelsbach seinen Minister Lutz in den erblichen Adelstand erhoben.

Oesterreich.

In Wien ist auch nicht alles so gemütlich, wies von außen aussieht. Am Geburtstage des Kaisers, wurden Tausende von Brandschriften in die Häuser und auf die Plätze geworfen, den Spaziergängern als Geburtstagscarmina oder Traktätlein in die Hand gedrückt u. s. w. Es waren sozialdemokratische Aufrufe, deren Väter und Evangelisten von der Polizei beim Kragen genommen wurden, so viele sich fangen ließen. Einer, ein Hauptdemokrat, hatte sich in Brüssel in den Courierzug gesetzt, um ja rechtzeitig zum Geburtstag in Wien einzutreffen, und erlebte an der österr. Grenze die Ueberraschung, daß er von der Polizei empfangen wurde.

Mit den neugebildeten Donaustaaten wird immer noch unterhandelt. Es begegnet sich hier beständig der österreichische Einfluß mit dem russischen und diese Begegnung ist keine freundliche. Österreich will Serbien, Rumänien und Bulgarien durch Zoll- und Handelspolitik an sich fesseln, Rußland geht darauf aus, ein solches Schutzverhältnis zu stören, vielmehr diese Kleinstaaten sowohl gegen die Türkei als auch gegen Österreich zu verwerten, und sie die Rolle spielen zu lassen, durch welche sich Italien früher den Österreichern so verhängnisvoll machte.

Türkei.

Gemäß den Beschlüssen des Berliner Friedenskongresses arbeitet schon seit geraumer Zeit eine türkische Reformkommission, welche sich über die in der türkischen Verwaltung vorzunehmenden Reformen aussprechen und auch den Provinzen eine gewisse Selbständigkeit geben soll. Diese Reformkommission hat ihre Arbeiten beendigt. Die türkischen Mitglieder haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Es wird mit den Arbeiten dieser Reformkommission wohl ebenso

---

Lesefrüchte.

Schon lange reizt der Schmetterling, der bunte, des Knaben Sehnsucht und Begier.
Jetzt ist er sein; er schaut ihn an — doch wehe! dahin ist Farbenschmelz und Zier.
Und klagend ruft er: „Nein, du bist es nimmer, der strahlend gaukelte vor meinem Blick!" —
Wer ist der Knabe wohl? — O Mensch, du selber; — der Schmetterling — ein heiß ersehntes Glück

Keinem Feinde vergeben wir so gern, wie unserm ärgsten: Der Versuchung in schöner Gestalt.
Wo scharfer Geist den Plan erfand,
Ein wack'res Herz sich ihm verband,
Geschick und Eifer lenkt die Hand —
Da kommt ein gutes Werk zu Stand.

Was wir thun und wie wir leben — das ist unser Glaubensbekenntnis.

Du armes Haus! Wie ist so lose der Liebe Band in dir geknüpft,
Wenn froh und eilig deinen Mauern allabendlich der Mann entschlüpft.

Verschlungene Wege.

Novelle von Heinrich Hensler.

(7. Fortsetzung.)

Schon seit einigen Wochen hatte ich eine auffallende Traurigkeit und Schwermut bei Bertha bemerkt, und ihre Augen zeigten immer deutliche Spuren vielfach vergossener Thränen. Meinen eifrigen und dringenden Fragen nach dem Grunde dieser Erscheinungen begegnete sie durch Hinweise auf die stets zunehmende Hinfälligkeit der geliebten Mutter, und diese war zu deutlich, als daß ein solcher Grund mir nicht eingeleuchtet hätte; es war aber doch nicht so.

Eines Abends war ich zur gewohnten Stunde in das Stübchen der Witwe getreten und hatte sie allein zu Hause getroffen; Bertha war ausgegangen, um ein notwendiges Geschäft zu besorgen. Die Mutter fragte mich zum ersten Male nach dem Stande meiner Angelegenheiten und nach meinen Hoffnungen wegen einer baldigen Anstellung. Es war mir unmöglich, sie zu täuschen, und so erfuhr sie in wenig Worten, wie trostlos meine Aussichten waren. Die arme Frau seufzte tief auf. Ich hatte meine Augen niedergeschlagen; jetzt blickte ich nach ihr hin und sah, wie Thränen über ihre bleichen, abgezehrten Wangen rieselten. Ein jäher Schreck durchzuckte mich; es war mir, als ob eine eiserne Faust mir den Hals zuschnürte, denn ich ahnte plötzlich, was nach dieser Einleitung kommen werde!

„Sie sehen," sagte die arme Frau mit matter, kaum hörbarer Stimme, „wie krank ich bin, und wie ich täglich kränker und schwächer werde, ohne daß ich auch nur eine entfernte Hoffnung haben kann, daß es einmal besser werden wird. Schon längere Zeit kann ich nur wenig arbeiten, seit einigen Wochen aber gar nichts mehr. Die ganze Last liegt auf meiner armen Tochter! Wir versagen uns, wie Sie wissen, fast das unumgänglich Nötigste, aber auch das ist nicht mehr zu erschwingen. Wir hatten kein entbehrliches Hausgeräte, doch ist Manches verkauft worden. Das Mädchen arbeitet über die Gebühr, sie bleibt halbe Nächte auf, die Arbeit wird aber zu schlecht bezahlt. Es wollte seither nicht zureichen, viel weniger jetzt, wo die wenigen Groschen ausfallen, die ich noch verdienen konnte, während ihr auch die Haushaltung, so unbedeutend diese Arbeiten sind, allein zur Last fällt und meine Verpflegung ihr manche Stunde entzieht. Zudem kann auch das Mädchen diese stets zunehmende Anstrengung unmöglich länger aushalten. Ihr drohen, wie Sie gewiß ja schon gesehen haben, Erschöpfung und Krankheit. Geben Sie uns einen Rat, lieber Freund, was wir in dieser verzweiflungsvollen Lage anfangen sollen?"

Leider war Alles, was Berthas Mutter sagte, nur allzu wahr, aber eben so wahr, daß ich keinen, auch gar keinen Ausweg wußte! Ich hätte blutige Thränen weinen mögen! Ich hatte das Alles sogar schon längst so kommen sehen und vielfach darüber nachgedacht, ich sah aber nirgends Hülfe und Rettung. Mein unbedeutendes Vermögen war längst schon aufgezehrt, noch ehe ich Bertha hatte kennen lernen. Ich hatte nichts, was ich hätte verkaufen, und hatte keine Einnahme, wovon ich sie hätte unterstützen können. Wie gerne hätte ich mir zu diesem Zwecke selbst das Nötigste abgedarbt, ich hatte nicht einmal dieses Nötigste und wußte nicht, was ich für mich anfangen sollte, und schon einige Monate war ich mit meiner Zimmermiete und mit meinem Kostgelde im Rückstande geblieben. Ich mußte der Witwe gestehen, daß ich ganz ratlos war und keine Trostgründe und nur sehr entfernte Hoffnungen hatte.

„So will ich Ihnen einen Weg sagen," fuhr die Witwe fort, „einen Weg, den der liebe Gott mir zeigte, welchen ich in heißem, inbrünstigem Gebete Tag und Nacht darum anflehte; es war mir dabei mehr um meine Tochter, als um mich zu thun. Weil dieser Ausweg aber auch Sie betrifft, so will ich ihn ohne Ihren Rat und ohne Ihre Zustimmung nicht betreten. Wie glücklich würde ich mich fühlen, wenn es möglich geworden wäre, Ihre Verbindung mit meinem lieben Kinde segnen zu können! Es soll aber nicht so sein, vielleicht ist es besser so, wenn auch wir schwache Sterbliche es nicht begreifen können! Ich weiß keine andere Hülfe für mich und Bertha, als daß wir uns an Jemand anschließen, der Vermögen und dabei den Willen hat, uns zu helfen. Einen solchen Mann hat der liebe Gott uns geschickt; es ist der Kaufmann Feuerlein auf dem Marktplatze. Der hat wiederholt um die Hand meiner Tochter angehalten, Bertha liebt ihn nicht; aber sie muß den braven Mann achten, und da er das Los ihrer alten kranken Mutter erleichtern will, da er nicht nur gestattet, sondern auch darauf besteht, daß ich zu ihm ziehe, zur Gesellschaft seiner ebenfalls leidenden Mutter, da er mich wie seine leibliche Mutter verehren und lieben und mir den Abend meines von so vielen widrigen Schicksalen heimgesuchten Lebens leichter machen und so viel wie möglich verschönern will, so ist Bertha entschlossen, seinem wiederholten Drängen endlich nachzugeben und ihm ihre Hand zu reichen. Feuerleins Mutter, welche meine Bertha kennt und lieb gewonnen hat, wünscht ebenfalls sehnlichst diese Verbindung; sie wird uns sogleich in ihre Wohnung aufnehmen, und da sie den oberen Stock in ihres Sohnes Haus inne hat, so soll ich stets bei ihr wohnen und bis zu meinem Tode in gesunden und kranken Tagen verpflegt werden. Gott sei mein Zeuge, daß ich diese Verbindung nur wegen meiner Tochter wünsche, die sich sonst aufreibt, und bis zur Stunde habe ich noch mit keinem einzigen Worte ihr zugeredet, diesen Schritt zu thun. Sagen Sie mir erst Ihre Meinung, lieber Freund! Auf Ihren Ausspruch wird Alles ankommen!"

So war denn das Schreckliche, das ich befürchtet hatte, wirklich eingetroffen! Regungslos saß ich da. Obschon mir diese Eröffnung nicht ganz unerwartet war, so schlug mich die Gewißheit doch zu Boden. Den Kaufmann Feuerlein kannte ich, es war ein hübscher Mann, einige Jahre älter als ich, im Besitze eines nicht unbedeutenden Vermögens und eines ihn gut nährenden Geschäftes. Er war ein durchaus braver und rechtschaffener Mann, und jedenfalls war er im Stande, eine Frau glücklich zu machen. Es blieb kein Zweifel übrig, daß Bertha als dessen Frau nicht unglücklich sein konnte, um so weniger, als ihre so heiß geliebte und endlich verehrte Mutter ganz gut versorgt wurde; diese einzige Ueberzeugung ist es wohl, die alle Bedenklichkeiten niederschlug.

Ich mochte die Sache ansehen, wie ich wollte: mein Verstand konnte diesen Plan nur billigen, wenn auch mein Herz dabei zu brechen drohte. Dieses Alles belebte und durchkreuzte meine Gedanken, ehe ich denselben aber Worte verlieh, fuhr die Mutter fort: „Es ist für mich ein sehr peinlicher Gedanke, daß gerade ich es sein muß, welche das schöne Verhältnis zwischen Ihnen und meiner Tochter trennt, ein Verhältnis, das alle meine Wünsche umschloß und von dem ich zu hoffen berechtigt war, daß es meine letzten Lebenstage verschönern sollte. Ich glaube aber — oder vielmehr, ich bin überzeugt, und diese Ueberzeugung ist mein Trost, —, daß, wenn auch der liebe Gott mein tägliches Gebet erhören und mich aus diesem Jammerthale bald abrufen wird, es doch am besten ist, wenn es so geht, wie ich eben vorgeschlagen habe, denn bis Sie eine Anstellung erhalten, welche Sie in den Stand setzt, eine Familie zu ernähren, müßte Bertha von ihrer Hände Arbeit leben, und das ist bei dem geringen Arbeitslohne, der bezahlt und fast täglich noch herabgesetzt wird, ein gar hartes Los für ein armes Mädchen! Bertha will selbst mit Ihnen sprechen, ich habe aber Sie erst von dieser Lage der Sache in Kenntnis setzen wollen, um Sie auf das Herbe und Unvermeidliche vorzubereiten. Deshalb habe ich das Mädchen fortgeschickt, doch muß sie jetzt bald kommen! Aber Sie sagen ja gar nichts dazu, lieber Freund! Teilen Sie mir doch Ihre Meinung mit!"

„Was soll ich dazu sagen?" antwortete ich wie aus einem bösen Traume erwachend. „Leider haben Sie und Bertha ganz recht, jede Verbindung mit mir abzubrechen, denn nur Unglück haftet an meinen Fersen, und Unglück teile ich Jedem mit, der mit mir in Berührung kommt. Mein Verstand muß Ihren Plan billigen, wenn auch mein Herz blutet. Es ist kein Zweifel übrig: die Tochter muß sich für die Mutter opfern."

„Es ist ein Opfer, das Gott wohlgefällig ist," erwiderte die Witwe. „Gott ist ein gerechter Gott, und somit habe ich die Ueberzeugung, daß sein Wort in Erfüllung gehen wird, durch das er den Kindern, welche ihre Eltern ehren und lieben, langes Leben und Wohlergehen verspricht. Ich habe aber noch eine Bitte an Sie, mein Freund! Ich habe das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie der armen Bertha das Herz nicht allzuschwer machen, sie vielmehr in ihrem Vorhaben bestärken. Sie äußert sich nur wenig gegen mich, und immer mit einer auffallenden Ruhe und Entschiedenheit, der man jedoch den schweren Kampf ansieht, den es sie gekostet hat, eine Leidenschaft zu überwinden, die das Glück ihres Lebens ausmachen sollte. Glauben Sie der Versicherung einer Frau, die schon mit einem Fuße im Grabe steht, es wird nicht für mich allein, es wird auch für Bertha gut sein, wenn Ihr Euch trennt, und der Vater im Himmel wird Eueren Entschluß segnen, daß es Euch Beiden noch gut gehe auf Erden! Sie wissen so gut als ich, wie sehr das Mädchen Sie liebt, und können danach denken, daß es ihr unendlich viel Ueberwindung kostete, bis sie den harten Entschluß faßte, auf Sie und Ihre Liebe zu verzichten. Stören Sie den Frieden nicht, den der Gedanke an die Erfüllung ihrer Kindespflichten dem armen Mädchen verleiht, und tragen Sie auf diese Weise dazu bei, meiner Tochter dieses Opfer zu erleichtern."

Thränen unterbrachen die Worte der Mutter. Ich beeilte mich, sie zu trösten und ihr Mut zuzusprechen, während ich selbst des Trostes nur allzusehr bedürftig war.

Endlich kam Bertha nach Hause. Angestrengte Arbeiten, Kummer und Nachtwachen hatten schon längst die frische Röte der Gesundheit von ihren sonst so blühenden Wangen verscheucht, und die früher so glänzenden Augen hatten ihr Feuer verloren; heute aber erschreckte mich eine leichenhafte Blässe, die das liebliche Gesicht des Mädchens überzogen hatte. Sie ging ruhig auf mich zu, und reichte mir die Hand, während die Mutter, wohl aus Rücksicht für uns, mit schwankenden Schritten das Zimmer verließ.

Ich ließ ihre Hand nicht wieder los: sie war eisig kalt; ich zog die bebende Geliebte herab zu mir und küßte ihre zuckenden Lippen: ihr Herz schlug hörbar, ihre Augen hatten keine Thränen mehr, die ihren Schmerz hätten lindern können. Welcher Kampf wurde in dieser armen schuldlosen Brust ausgekämpft!

Lange fanden wir keine Worte.

Was dann erfolgte: ich vermag es nicht zu beschreiben, der gefühlvolle Leser wird es sich denken können! Es war die Totenfeier unserer Liebe!

Es mußte aber so sein. Bertha durfte die Mutter nicht länger darben lassen. Dieser Gedanke hatte sie zu dem Entschlusse gebracht, mir, dem Glücke der Liebe für diese Welt zu entsagen. Ich bestärkte sie, so viel es mir möglich war, in diesem Vorhaben, und meine Worte machten einen sichtbar erhebenden und stärkenden Eindruck auf sie. Schwere Seufzer hoben ihren Busen und erleichterten den gedrückten Zustand ihres Innern; vielleicht hatte sie Einsprache von mir befürchtet.

Ich hatte nicht nur das Schicksal, die Erhaltung der Mutter im Auge, auch Berthas Zukunft lag mir vorzugsweise am Herzen. Nach meiner Ueberzeugung mußte ich immer noch einige Jahre warten, bis ich in die Lage kam, heiraten zu können, wußte ich doch nicht einmal, wovon ich in der nächsten Zeit leben sollte, und selbst die ärmliche Aussicht auf die mir später angetragene Stelle mit zweihundert Thalern Gehalt war mir noch nicht eröffnet. Bertha würde unstreitig zu Grunde gegangen sein, wenn nicht Hülfe auf diese Weise gekommen wäre.

Die Mutter trat endlich wieder in die Stube. Es war spät geworden; wir mußten uns trennen.

„Heute bin ich noch Dein — heute noch darf ich mit gutem Gewissen Dich küssen!" rief Bertha.

Und nun lagen wir einander wieder stumm in den Armen, eine lange, lange schmerzlich süße Minute. Noch einen letzten langen Kuß, dann riß sie sich los und eilte laut weinend in die Nebenstube.

Die Sinne drohten mir zu vergehen. Ich stürzte fort.

(Forsetzung folgt.)

gehen als mit den Beschlüssen der Berliner Botschafterkonferenz in der griechischen Grenzfrage.

Es wird erzählt, daß der Sultan gegen England, dessen Ministerium ihn barsch behandelt, sehr eingenommen sei, ja daß er, um auch seine Macht einmal kund zu thun, die Muhamedaner Indiens, welche gegen 40 Millionen betragen, gegen die englische Herrschaft aufrege. Als erster muhamedanischer Fürst, als Chalif und Nachfolger des Propheten, hat der Sultan auch außerhalb seines Landes unter den Muhamedanern einen ähnlichen Einfluß, wie der Papst unter den Gliedern seiner Kirchengemeinschaft ihn offenbar auch in politischen Dingen ausübt?

Frankreich.

Die Regierung redet friedlich, nachdem Gambetta offenbar die Kriegstrompete geblasen hat.

Im Kulturkampf scheint die Regierung gegen die Orden weiter mit Entschiedenheit vorgehen, hingegen die Pfarrer schonen zu wollen. Die Franzosen rühmen sich, daß sie im Kulturkampfe erfolgreicher auftreten als Bismarck, obwohl Frankreich ein katholisches Land sei. Das ist gerade der Grund für die Erfolge Gambettas, daß Frankreich ein katholisches Land ist, der konfessionelle Gegensatz also nicht zur Agitation verwandt werden kann, der ganze Krieg vielmehr dem Volke als ein häuslicher Streit erscheint.

Bei Vieux-Port in Frankreich kam ein Bergrutsch vor, welcher mehrere im Betriebe befindlichen Kalköfen verschüttete und über 30 Menschen den Tod brachte.

Wegen einer in Tunis zu bauenden Eisenbahn fand ein nicht erheblicher Streit diplomatischer Art zwischen Frankreich und Italien statt.

Rußland.

Ganz Rußland atmet auf wie jemand, von dem ein Alp gewichen ist. Ein solcher Alp war die Geheim-Polizei in Petersburg, die den Titel führte: „Dritte Abteilung Sr. k. Majestät höchst eigene Kanzlei". Diese ist aufgehoben und dem Ministerium des Innern untergeordnet worden. Loris Melikoff hat es durchgesetzt. Die Russ.-Deutsche Korrespondenz sagt von jener Polizei: Sie war eine Riesenspinne, welche ganz Rußland mit einem Netz von Gendarmen und politischen Spionen umspannt hielt, es war ein Riesenauge, welches, ohne je zu schlummern, über das Gewissen Rußlands wachte. Um letzteres durchführen zu können, waren über ganz Rußland die Mitglieder des Gendameriekorps (3. Abteilung) zerstreut. Sie lebten in Städten und Dörfern, auf Eisenbahnstationen wie auf den Dampferanlageplätzen, kurz, waren allgegenwärtig und verpflichtet, direkt nach Petersburg über alles zu berichten, was sie nicht nur über Privatpersonen, sondern auch über die höchsten Würdenträger und Offiziere erfuhren. Sogar der Gouverneur, der oberste Chef einer ganzen großen Provinz, stand unter ihrer Kontrole und kein Beamter durfte ohne Einwilligung der 3. Abteilung im Reiche angestellt werden. Es war das also eine Institution, welche über den Ministern stand, weshalb denn auch ihr Chef blos Sr. Majestät dem Kaiser verantwortlich war. In Petersburg wurde das berüchtigte „Schwarze Buch" geführt, auf dessen Blättern die Censur der Moral eines jeden Staatsbürgers eingetragen ward. Mit Hülfe dieses Spionirsystems, all ihre Handlungen in tiefe Schleier hüllend, unumschränkt von ihren Rechten zur Verdannung auf admistrativem Wege und zu Disciplinarstrafen Gebrauch machend, glaubte die 3. Abteilung factisch, das Gewissen Rußlands in ihren Händen zu halten. Wie sehr irrte sie sich aber! Es kam zum Kampfe mit dem Sozialismus, und die ganze Ohnmacht der 3. Abteilung trat klar zu Tage. Keinem der Verbrechen gelang es ihr vorzubeugen, während die gewöhnliche Stadtpolizei viel mehr Takt und Uebung bei Aufdeckung und Verfolgung der politischen Verbrechen bewies, als die Gensdarmerieverwaltungen. Es lag daher klar auf der Hand, daß die 3. Abteilung nichts nützte, aber sehr viel durch unnötige Aufreizung der Gemüter schadete, und ihr Eingehen war in letzter Zeit blos noch eine Frage der Zeit.

Die Russen ziehen, wie man aus Bukarest der Wiener „Presse" vom 19. mitteilt, bei Leova am Pruth ein Armeecorps zusammen, welches aus ca. 25,000 Mann besteht, wovon 10,000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavallerie, sowie acht Batterien bereits in der Umgegend des Städtchens lagern. Weitere 5000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavallerie sind von Bender im Marsch und stehen augenblicklich bei Karabunar in Bessarabien.

Wie der Saratoff-Listok meldet, ist in dem in der Nähe von Saratoff befindlichen Lager die Cholera ausgebrochen und eine große Zahl von Soldaten bereits von der Krankheit ergriffen worden. Wie der Golos vom 18. d. Mts. bemerkt, hat die Epidemie auch bereits angefangen sich in der Stadt Saratoff zu verbreiten. In einem Viertel der Stadt sind 6 Personen, in einem andern eine Person an der Cholera erkrankt.

Serbien.

Die serbische Regierung steht im Begriff, mit einem amerikanischen Hause einen Kontrakt für die Lieferung von 100,000 Gewehren neuester Gattung abzuschließen. Die Waffen sollen noch vor Ende dieses Jahres geliefert werden.

Griechenland.

Der König von Griechenland ist sein eigener und bester Gesandter und Diplomat. Er reist seit einem Vierteljahr von Hof zu Hof in Europa und fragt leise an, wie lange es noch mit Groß-Griechenland Zeit habe. Der eine Kaiser und König zuckt mit der Achsel, der andere lächelt und der dritte läßt ein tröstendes oder vertrauliches Wörtchen fallen. Am sichersten geht er bei den verwandten Höfen; denn Verwandte sagen einander immer die Wahrheit.

Großbritannien.

In Irland hat die Lage der Dinge einen ernsten Charakter angenommen. Der Minister Forster hat sich nach Irland begeben, um sich persönlich zu überzeugen, ob die Wiedereinführung der Kriegsgesetze unumgänglich notwendig ist. Einstweilen hat er sich gegen die Wiedereinführung erklärt. Darum geht es aber doch selbst in dem loyaleren Norden der Insel bunt genug zu. Die Feier von Mariä Verkündigung hat dort zu argen Ruhestörungen Anlaß gegeben, die in vielen Fällen mit Verlust von Menschenleben und sehr ernsten Gewaltthätigkeiten verknüpft war. In Belfast, Portadouwn, Downpatrik kam es zu blutigem Handgemenge.

Die unter dem Landvolke herrschende Erbitterung wird durch den Ausbruch einer verheerenden Kartoffelkrankheit noch verstärkt. Die durch fanatische Sendlinge unterhaltene Stimmung wird immer bedenklicher.

Auch in Afghanistan ist noch keine Besserung eingetreten. Ajub Khan beschießt bereits Kandahar und soll mit Abdurrhaman, dem von den Engländern eingesetzten Emir, sich ins Einvernehmen gesetzt haben. Auch anderswo kamen Zusammenstöße zwischen den Afghanen und Engländern vor. England hat mehr wie je eine feste Hand nötig.

Die englichen Militärbehörden haben die größte Not, Rekruten aufzutreiben, um die durch die Entsendung von Verstärkungen nach Indien sehr geschwächten Bataillone der im Inlande bleibenden Truppen zu ergänzen.

Amerika.

Aus Amerika kommen Nachrichten, welche das Schicksal der in diesem Frühjahr zu Tausenden ausgewanderten Posenschen Bauern in trübstem Lichte schildern. Die Polnischen Emigranten sind drüben entweder zum bettelnden Proletariate herabgesunken oder teilweise gar untergegangen und des Hungers gestorben. Die deutschen Consulate aber werden fortwährend von Unterstützungsbedürftigen belagert; es fehlt auch nicht an solchen, welche inständig bitten, um jeden Preis wieder in die alte Heimat geschafft zu werden. Nur Wenigen ist es in Nordamerika geglückt, festen Fuß zu fassen, die Meisten, welche mittellos angekommen sind, sich auch kaum irgendwie verständigen können, leben vom Bettel, während Frauen und Mädchen dem schimpflichsten Gewerbe anheimgefallen sind. Die Amerikanischen Blätter können nicht genug klagen über diese Art der Einwanderung.

Nach in New-York eingegangenen Nachrichten wurden durch den Orkan, der am 12. und 13. d. M. Texas verheerte, die Stadt Brownsville fast vollständig zerstört, in Matamoras wurden gegen 300 Häuser der Erde gleich gemacht, die benachbarten Städte erlitten ebenfalls großen Schaden. Mehrere Dampfschiffe sind infolge des Orkans gescheitert.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 26. August. Da jetzt die Petroleum-Lampen nach und nach wieder hervorgeholt werden müssen, nachdem sie den Sommer über gefeiert haben und mehrere Explosionen von nicht zuvor gehörig gereinigten und in sauberen Stand gesetzten Petroleumlampen infolge dessen stattgefunden haben, so will nach seiner mehrjährigen Gewohnheit „ein Alter", der es wohlmeint, auch heuer wieder daran gemahnen: Erst die außer Gebrauch gesetzten Lampen mit neuem Petroleum und neuem Docht zu versehen, ehe sie wieder angebrannt werden, ihr lieben Mädchen und Frauen! Es ist von wegen des entwickelten Naphthas in den Behältern, das so leicht explodirt, schon bei 35 Grad Reaumur, und eure kostbare Gesundheit, ja euer Leben in Gefahr bringt!

Schwerte. Vom Wetter. Die Windrichtung fast in ganz West- und Mittel-Europa ist eine nördliche, die Bewegung der Atmosphäre eine schwache und der Himmel klärt sich fast überall auf. In Süddeutschland, im Gebiete vom Bodensee bis Leipzig, Krakau und Graz gabs in den ersten Tagen voriger Woche noch außerordentliche Regenmengen uud Ueberflutungen; die Temperatur blieb aber der normalen nahe; in Norddeutschland und in Rußland war das Wetter ruhig und vorherrschend heiter. Die jetzt über Europa herrschende, außergewöhnlich gleichmäßige Verteilung des Luftdrucks zwischen 761 und 765 Millimeter bei weiterem Fallen des Barometers läßt den Eintritt südöstlicher Winde bei heiterer und warmer Witterung und örtlich auftretende Gewitter erwarten.

§* **Schwerte**, 27. Aug Das Gerichtskosten gesetz dürfte zwar hoch sein, aber noch höher ist folgende Taxe des Spediteurs H. M. in Ruhrort. Genannte Firma expedirte für B. Schiffer in Schwerte einen Koffer Kleider im Gewichte von 30 kg. Auf der Sendung haftete eine Vorfracht resp. Nachnahme von 5 Mark 25 Pfg., welche von M. auch wieder nachgenommen wurde, unter Anrechnung folgender Spesen:

Fuhrlohn für 30 kg. von und nach der Bahn 1 M. 75 Pfg.

Provision für die ausgelegten 5 M. 25 Pfg. (oder circa. 10,000 %) 1 M. 50 Pfg.

In Summa 3 M. 25 Pfg.

Wahrlich ein schönes Exempel. Der Empfänger der Kiste, ein Metzgergesell, muß nun, um in den Besitz seiner Kleider zu kommen, wohl oder übel, die enormen Kosten zahlen. Es möge dies eine Warnung für Handwerksreisende sein, vorher einen Preis mit dem Spediteur zu vereinbaren.

Schwerte, 27. Aug. Im Hinblick auf die Wiederkehr des bedeutungsvollen Tages von Sedan, hat sich hier ein Fest-Komité gebildet, aus den Herren Bürgermeister Mönnich, Pastor Niepmann, Pastor Heinenberg, den Herren Lehrern Schmidt, Lemke, Honsalek, Behrensmann, Küper, Rath, Sänger, Schockenhoff, Linneborn, Syrée, Hövelmann, Behrens, den Herren Spark.-Rend. Maag, Stadtvdt. Uffelmann, Kaufmann A. Doerth und Ing. H. Heierhoff. Die Feier wird am Mittwoch Abend durch einen Fackelzug eingeleitet. Der Festzug dürfte sich zu einem ganz brillanten gestalten, da sich sämtliche Vereine hiesiger Stadt an demselben beteiligen werden. Die engagirte Kapelle wird nach dem Festzuge im Duisbergschen Saale konzertieren. Wenn das Wetter so schön bleibt, ist eine zahlreiche Beteiligung vorauszusehen.

x **Schwerte**, 24 August. Das 3jährige Kind des Herrn Lehrer B. von hier kam heute unter einen bespannten Wagen und hat außer einigen unbedeutenden Quetschungen nichts abbekommen.

H **Villigst**, 25. Aug. Einem ohnehin sehr schwergeprüften Familienvater passirte gestern das Unglück, sich die rechte Handpulsader an einer Sense durchzuschlagen, sodaß seine Aufnahme ins evangelische Krankenhaus zu Schwerte notwendig wurde. — Gestern Abend geriet bei den Neuanlagen auf der hiesigen Pumpstation des Dortmunder Wasserwerkes ein Arbeiter von der Aplerbeckerhaide so unglücklich zwischen eine Bohlenwand und dem Getriebe einer Wasserentfernungsmaschine, daß er bedeutende Quetschungen am Körper davontrug und ebenfalls in obigem Hause untergebracht werden mußte.

X **Hennen**, 23 Aug. Am vergangenen Sonntage gegen 6 Uhr abends wurden von drei Individuen ungefähr in der Mitte zwischen der Fähre in Geiseke und Haus Villigst wiederum zwei Dynamitpatronen in ein neben der Ruhr gelegenes Spyl geworfen. Von der Ohl-Hege aus, auf welcher sich Einsender dieses befand, konnte man deutlich wahrnehmen, wie das Wasser durch die Gewalt des Dynamits in die Höhe geschleudert wurde. Da die drei Strolche sich auf dem jenseitigen Ufer befanden, so mußten wir uns leider darauf beschränken, dieselben durch laute Zurufe zu verscheuchen. Es ist in der That sehr zu beklagen, daß durch derartigen fortgesetzten Unfug die Bemühungen des Fischereivereines völlig illusorisch gemacht werden. Was kann es schließlich helfen, daß jedes Jahr eine große Partie junge Fischbrut in den Fluß gesetzt wird, wenn durch den Mutwillen einzelner solcher Buben auf ganze Strecken alles Leben in der Ruhr vernichtet wird. Jedenfalls ist es sehr nötig, daß der Fischerei-Verein grade an Sonntag Nachmittagen durch zuverlässige Leute die am meisten geförderten Strecken des Flußufers beobachten läßt. Auch würde es im Interesse des Publikums selber liegen, daß ein jeder, dem ein derartiger Fall bekannt wird, denselben sofort zur Anzeige bringt. Denn von wie großer Bedeutung es für die Bewohner des Ruhrthales wäre, wenn die Fischerei wieder auf ihre frühere Höhe gebracht werden könnte, daß bedarf keines Beweises.

§ **Hengsen**, 25. Aug. Das Kind Fritz des Herrn Landwirt H. U. in der Vierbeck fiel gestern in der Küche mit dem Unterleibe in eine spitze Heugabel, wodurch eine derartige Verletzung hervorgebracht wurde, daß eine ziemlich große Wunde von einem Arzte zugenäht werden mußte. Wie wir hören, soll einstweilen keine Gefahr für das Leben des armen Kindes vorhanden sein.

In **Iserlohn** soll die städtische Leihanstalt, mit welcher die Stadt so bittere Erfahrungen gemacht hat, mit dem 1. Oktober cr. aufgehoben werden.

— Die Gemeinde Iserlohn steht im Begriffe, eine neue 4procent. Anleihe im Betrage von 1 Million Mark auszugeben und hat zu diesem Zweck eine Anzahl Bankhäuser aufgefordert, Offerten wegen Uebernahme dieser Anleihe abzugeben.

Aus **Hemer** schreibt man der „Iserlohner Ztg.": Mit großer Spannung sieht man hier der nahe bevorstehenden Pfarrwahl unserer evangelischen Gemeinde entgegen. Ein sehr großer Teil der Gemeindeglieder hält noch an der Hoffnung fest, Herrn Pastor Schütte in Oestrich durch eine einhellige auf ihn fallende Wahl bestimmen zu können, die letztere anzunehmen, obgleich sich Herr S. bereits früher für außer Stande erklärt hat, seine Gemeinde Oestrich — von welcher er bekanntlich in seltenster Weise geliebt und geschätzt wird — zu verlassen.

In **Menden** wurde am 22. August der Litograph H., welcher vor 19 Jahren wegen nachgemachter Zins-Kupons verhaftet wurde, wieder verhaftet, da derselbe sich wieder mit der Anfertigung von Preußischen Zins-Kupons beschäftigt hat. Ein fertiger Schein soll vorgefunden sein.

Die städtische Wasserleitung in **Dortmund** hatte im ersten Quartal des Betriebsjahres 1880/81 einen Brutto-Ueberschuß von 86,448 M. 54 Pf.

Ein am Morgen des 7. Juni von einem der Tollwut verdächtigen Hunde gebissener Bergmann in **Bochum** ist jetzt von dieser fürchterlichen Krankheit befallen und im kath. Krankenhause untergebracht.

In **Lichtenau** starb der Rendant Schnückel an einer Blutvergiftung. Sein Tod soll durch eine Prise des sog. Schneeberger Schnupftabaks verursacht sein, welche er, während die Schleimhaut seiner Nase angegriffen war, zwei Tage vor seinem Tode genommen hatte.

Gleich wie in Soest ist nun auch zu **Warburg** eine größere Anzahl Landwirte zusammen getreten, um eine Zuckerfabrik auf Actien zu gründen. Demnach scheint sich die Zuckerfabrikation in unserer Provinz Westfalen doch Bahn brechen zu wollen.

Rendant Versen in **Beverungen** (Kreis Höxter) hat von einem Morgen Land 27½ Scheffel Waizen geerntet. Dies ist englischer Soperit-Weizen. Das Stück Land war im vorigen Jahre bestellt zur Hälfte mit Kartoffeln, wozu schwach gedüngt, die andere Hälfte mit Roggen, wozu nicht gedüngt.

Aus **Barmen** wird über schlechten Geschäftsgang geklagt und berichtet, daß Hunderte von Arbeitern, namentlich Färber-, Bandwirker-, Riemendrehergesellen, Knopfarbeiter 2c. beschäftigungslos sind.

Als ein Zeichen reicher Kartoffelernte verdient erwähnt zu werden, daß am Samstag in **Hückeswagen** Kartoffeln für 1 Mark pr. 100 Pfund verkauft wurden.

Beim Baden ertranken an der Militär-Badestelle zu **Düsseldorf** zwei Ulanen. Als der erste der Unglücklichen am Versinken war, kam der Zweite zur Rettung herbei, wurde von dem Ertrinkenden aber festgehalten und mit in die Tiefe gezogen. Einem Dritten wäre beinahe dasselbe passirt. Der Offizier, welcher die Aufsicht führte, sprang ebenfalls ins Wasser, allein die beiden Ulanen blieben verschwunden.

— Ein Fremder, der in einem Privathause in Düsseldorf logirte, zahlte für Logis 4 M. Vorgestern Abend hatte er bis spät in die Nacht dem Düsseldorfer Bier zugesprochen und lag dieserhalb bis gestern Morgen 10 Uhr in den Federn. Die Hausfrau bemerkte ihm beim Frühstück, in Düsseldorf sei Gebrauch, morgens um 7 Uhr aufzustehen, er wolle also gefälligst für die längere Benutzung des Bettes noch 4 M. nachzahlen. Der Fremde zahlte und verwünschte den Düsseldorfer Gebrauch. So berichtet die „Düsseld. Ztg."

Zu dem Kapitel der Selbsthülfe haben die Schneidermeister von **Köln** und **Deutz** ein Beitrag geliefert, indem sie sich die Namen derjenigen Kunden mitteilen, welche sich elegant kleiden, ohne zu zahlen. Man legt auf diese Weise eine Verlustliste an.

Aus **Ahrweiler**, 23. Aug., wird gemeldet: „Heute früh nach beendeter Schulmesse drang ein mit einer Axt bewaffneter Mensch aus Walporzheim durch das Mittelschiff der Kirche in den Hauptchor, wo der Dechant Seul im Beichtstuhl saß und holte gegen diesen zu einem mörderischen Schlage aus. Durch den Zuruf des Küsters aufgeschreckt, erhob sich der Geistliche und wehrte mit dem Betstuhl den Rasenden ab, der sich nun gegen den ihm nachgeeilten Bürgermeister Tropet wandte, aber sofort entwaffnet wurde. Der Mensch war bis vor kurzem in einer westfälischen Kohlenzeche beschäftigt gewesen, aber wegen Geistesstörung entlassen worden.

Die Oberammergauer Passionsspiele.

Fortsetzung.

Nach diesem Vorspiel beginnt die eigentliche Aufführung, die im Ganzen in 3 Abteilungen zerfällt. I. Vom Einzug Christi in Jerusalem bis zur Gefangennehmung im Oelgarten mit 7 Vorstellungen, zwischen welchen 8 lebende Bilder eingefügt sind. II. Von der Gefangennehmung bis zur Verurteilung durch Pilatus, 7 Vorstellungen und 10 Bilder. III. Von der Verurteilung bis zur glorreichen Auferstehung des Herrn 4 Vorstellungen und 5 Bilder, zusammen also 18 Vorstellungen und 23 lebende Bilder. — Wir teilen nach dem genannten Büchlein einiges mit: Der Chor tritt zurück — da erschallt aus weiter Ferne Jubelgesang, der immer näher und näher herandringt. Ganz im Hintergrund wird Volk sichtbar, Kinder und Greise, Männer und Frauen, die, Palmen und Blumen streuend, heranziehen. Wohl 4—500 wogen sie heran, geschickt in regelloser Ordnung zerstreut, den ganzen Bühnenraum füllend, so daß man völlig den Eindruck des Natürlichen empfängt, in ihrer Mitte, reitend auf einem Esel und umgeben von seinen Jüngern die Gestalt des Heilandes selbst, gehüllt in eine violette Tunica, über welche ein dunkelroter Purpurmantel geworfen ist, Haar und Bart gescheitelt, wie es auf den Bildern der größten christlichen Maler typisch geworden ist, sonst eine jugendlich kräftige Gestalt mit feinem blassen Angesicht. Es ist ein großartig überwältigender Eindruck, vielleicht der bedeutendste mit, den gleich diese erste Scene hervorbringt; es geht wirklich ein Schauer durch die Seele, wenn man nun mit einmal sieht, wie das, was so oft das Herz bewegt, in dessen Ausmalen sich die Phantasie ergangen, leibt und lebt, Fleisch und Blut angenommen. Als der Zug unter dem gemessenen Gesang: Heil Dir, heil Dir, o Davids Sohn u. s. w. bis ganz in den Vordergrund gekommen, steigt Jesus vom Tiere herab und schreitet in den Mittelraum, wo er die dort aufgestellten Tische der Geldwechsler und Taubenkrämer erblickt und in heiligem Unwillen über diese Tempelschändung, eine Geißel schwingend, unter die erschrockene Menge mit dem mächtigen Rufe tritt: Meines Vaters Haus soll ein Bethaus sein. — Eine große Verwirrung entsteht, die Tische werden umgestoßen, das Geld rollt auf den Boden, die Tauben entflattern ihren Käfigen, bestürzt eilen Käufer und Verkäufer aus der Tempelhalle, gegen den Propheten von Nazareth noch grimmig die Hände ballend; die Jünger und das Volk stehen wie erstarrt, der Herr selbst aber, nachdem Er diesen Akt heiliger Sühne und souveräner Macht in dem Hause seines Vaters vollzogen, fordert seine Jünger auf, mit ihm von dannen wieder nach Bethanien zu ziehen. Zugleich wird in dieser Scene von Anfang der Knoten geschürzt, der zum Verständnis der menschlichen Entwicklung des großen Dramas wesentlich beiträgt. Jene in ihrem Besitz vom Herrn gekränkte Verkäufer nämlich sind es, die von da ab als die erbittertsten heimlichen Feinde des Propheten auftreten und von den aus anderen Interessen ergrimmten Pharisäer und Schriftgelehrten zum Verderben des Herrn benutzt werden. Sie sind es, die nun überall und unabläßig das Volk, dem sie ja angehören, aufstacheln; ihrer Einer ist es, durch den der hohe Rat mit Judas die ersten hinterlistigen Verhandlungen über den Verrat anknüpfen läßt, kurz überall zeigt sich so das innere Getriebe der Handlungen deren Zeugen wir sein sollen.

Das heilige Abendmahl ist der Gegenstand der V. Vorstellung, dessen sehr ansprechende und naheliegende Vorbilder das alte Testament in der Speisung der Kinder Israel mit Manna und in der Darbringung der durch die Kund

schafter aus Kanaan mitgebrachten Trauben bietet. Und in Wahrheit, ich habe für mein Teil nie etwas in Anordnung und Lebendigkeit künstlerisch Schöneres und Großartigeres gesehen, als diese Bilder, deren Ausführung um so bewundernswerter, als zwischen beiden Darstellungen nicht eine Minute verfloß, um dann eine vollständig andere Gruppirung der 4—500 Mitwirkenden zur Erscheinung zu bringen. In der Mitte steht Moses, eine imponirende, Ehrfurcht gebietende Gestalt, um eines Hauptes länger, als alle Anderen, den goldenen Führerstab in der ausgestreckten Rechten, auf dem Haupte eine dreigespitzte Strahlenkrone, und um ihn her in der harmonischsten Zusammenstellung Greise und Männer, Jünglinge und Jungfrauen, vor Allem aber die lieblichsten Kindergruppen eifrig beschäftigt, das in Gestalt von Silberblättchen herabregnende Manna aufzufangen und zu sammeln. Unbeschreiblich aber ist die Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit; man muß es eben gesehen haben. — Aehnlich reich war das andere Bild, in dem Josua und Caleb erscheinen, gemeinsam die riesige Traube tragend und von dem Volk mit Freude und Staunen empfangen.

In der Handlung treten zuerst die beiden gesandten Jünger auf und begegnen dem Manne mit dem Wasserkrug, der sie freundlich und willfährig auf des Meisters Wort in den Saal führt, in den dann bald auch der Herr mit den anderen Jüngern, darunter auch Judas wieder, eintritt, um sich mit ihnen an dem bereiteten Tische niederzulassen. Bis in's Einzelnste völlig schriftmäßig entwickeln sich darauf die Vorgänge dieses letzten Zusammenseins, des Herrn letzte Rede nach dem Evangelium Johannis, sein schmerzhafter Ausruf: Einer unter Euch wird mich verraten! — Die Jüngerfrage von allen Seiten: Herr, bin ich's? — Die Bitte des Petrus zu dem an der Seite des Meisters sitzenden Johannes — die Uebergabe des eingetauchten Brocken an Judas, der dann mit einem hämischen Blick voll wildesten Hasses hinauseilt — endlich die Einsetzung selbst, die die Züge der biblischen Darstellung völlig genau wiedergibt. Wohl konnte man hier grade bange sein, ob die heilige Scheu, die diese Handlung umgeben muß, gewahrt werden würde und ich kann wenigstens sagen, daß, so eigentümlich und bedenkenerregend für das christliche Gefühl doch immer die Darstellung dieses Sanctissimum christlichen Glaubens auf der Schaubühne ist — doch der Vorgang wie mit einem Heiligenschein umgeben war und die Gestalt des Heilandes einen Charakter an sich trug, der auch mit keinem Zug einen störenden Gedanken geweckt hätte; jede Handbewegung war edel und Seine feste und doch weiche Stimme drang mächtig über die weite Versammlung hin, in der kein Laut vor gespannter Aufmerksamkeit sich hören ließ — es hatte bei Allem doch etwas wunderbar Ergreifendes.

Nach dem Schlusse der ersten Abteilung entwickelt sich denn ein anderes Leben. Aus den gespannt und andächtig lauschenden tausenden Zuschauern wird eine bunt durcheinander wogende Masse. Während die fernher gekommenen Bauernfräuchen meist standhaft ihre Plätze behaupten und nun ihre Körbe oder Säcke öffnen, um sich aus dem mitgebrachten Mundvorrat auch leiblich zu erquicken, eilen die Meisten hinaus auf den weiten Vorplatz ringsum, auf dem fliegende Läden in großer Zahl aufgeschlagen sind. Ein Lärmen und Wogen geht über den weiten Plan. Die lebendigsten Volksscenen gestalten sich und das Geschäft des Kaufens und Verkaufens steht vor den improvisirten Buch- und Bilderläden und den Viktualienbuden in reichster Blüte. — Wir selbst treffen auch die am frühen Morgen im Gewühl abhanden gekommenen Freunde wieder und freuen uns, mit ihnen in dem günstigen Urteil über die empfangenen Eindrücke fast durchweg übereinzustimmen.

Nach Verlauf einer Stunde — es ist inzwischen halb eins geworden — zeigen drei Böllerschüsse den Wiederbeginn des Spiels an und rasch eilen wir auf unsere Sitze.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

* In der Stadt Eisleben grassirt gegenwärtig eine Typhus-Epidemie, die sehr heftig aufzutreten scheint. In Folge derselben hat der Magistrat angeordnet, daß bis auf Weiteres jede Veranlassung, welche eine größere Ansammlung von Menschen, und dadurch eine leichte Verbreitung des Ansteckungsstoffes im Gefolge hat, wie Tanzbelustigungen und andere damit verbundene Festlichkeiten, zu vermeiden ist, und die polizeiliche Erlaubnis zu dergleichen Vergnügungen dann versagt werden wird. Ferner müssen die Straßenrinnen täglich gekehrt und gründlich gereinigt, Abtritte, Pissoirs, Dünger und Senkgruben 2c. ordentlich gereinigt und wiederholt desinficirt werden; Jauche, Blut und andere gewerbliche Abgänge dürfen nicht auf die öffentliche Straße geleitet werden; der Transport der Exkremente und anderer Abgänge, des Düngers u. s. w., muß im Sommer bis 6 Uhr, von Oktober ab bis 7 Uhr morgens vollzogen sein.

* Ueber Kamin bei Beuthen O.-S. entlud sich am 16. ein schweres Gewitter, vom heftigen Regen begleitet. Eben war der sonntägliche Gottesdienst beendet; die Bewohner von Kamin hatten sich größtenteils aus der Kirche entfernt, während die Leute aus den eingepfarrten entfernteren Ortschaften Groß-Dombrowka, Brzozowitz und Brzizinka noch in der Kirche verharrten. Da zuckte plötzlich ein Blitz hernieder; durch den Turm in das Innere der Kirche fahrend, tötete der Blitz eine Frau und drei Mädchen aus Groß-Dombrowka, verletzte mehre andere und betäubte ein Anzahl von den noch in der Kirche befindlichen Personen. An der kleinen, niedrigen, von mächtigen Lindenbäumen umgebenen, aber mit einem Blitzableiter nicht versehenen Kirche sind erhebliche Beschädigungen nicht zu bemerken.

* In dem sächsischen Orte Strehla bei Zeitz hackte in diesen Tagen ein Haushahn mit einem einzigen Hieb einem Kinde das linke Auge aus.

* Aus Ferrara wird mitgeteilt: Zum großen Schrecken aller Landbewohner hiesiger Umgebung zeigen sich auf unseren bebauten Feldern eine Art giftiger Vipern in solcher Menge, daß schon mehre Landleute von denselben gebissen wurden und starben.

* Aus Greenore (Grafschaft Donegal in Irland) wird gemeldet, daß die dortige katholische Kirche gestern während des Gottesdienstes durch eine Ueberschwemmung des nahen Bergbaches (nach anderen durch einen Wolkenbruch) so plötzlich heimgesucht wurde, daß viele der Andächtigen sich vor den anstürmenden Wasserfluten nicht retten konnten. 4 Leichen wurden aufgefunden, 11 Personen vermißt.

* Auf der Insel St. George, die zu der Gruppe der Azoren gehört, hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden, infolge dessen sich eine neue Insel in einer Entfernung von etwa 600 Ellen und im Umfange von 18,000 Ellen gebildet hat.

* In Bagdad hat, wie die „Turquie" meldet, ein englischer Unternehmer von Ausgrabungen eine Statue gefunden, die aus massivem Golde sein, und ein Gewicht von 70 Oka (etwa 90 Kilogramm) haben soll. Die „Turquie" fügt hinzu, daß die Statue beim englischen Konsulat deponiert wurde, und daß die türkische Behörde mit dem Engländer über den Anteil des Staatsschatzes an dem kostbaren Funde verhandle.

* Frankreich. Bei Vieux-Ports sind am 12 ds. durch einen Bergsturz zwei Kalköfen nebst allen umliegenden Gebäuden verschüttet worden. 26 Arbeiter sind dabei ums Leben gek mmen.

* Die Austernschalen werden jetzt in London in Wagenladungen auf die Stampfmühlen gebracht, und dort zu Staub zermalmt. Dieser Staub, getrocknet und gereinigt, dient den Mineralwasser-Fabriken zur Herstellung von Kohlensäure. Die sich ausscheidende sogenannte Galle der Schalen aber wird von den Seifensiedereien zur Herstellung von Seife verwendet. Man sieht also, wie kostbar selbst noch die Schalen der Austern sind.

* Was der Kölner Dom gekostet hat. Die Summen, die teils aus Privatkreisen, teils aus öffentlichen Mitteln seit 1821 in die Dombaukasse geflossen sind, betrugen bis heute 18 Millionen Mark. Diejenigen Summen, welche die früheren Jahrhunderte für das Gebäude aufbringen mußten, ergeben mindestens einen ebenso hohen Betrag, so daß der Dom heute einen Gesamtwert von 40 Millionen Mark repräsentieren wird.

* Die bekannte Musikalienhandlung von H. Alexander, welche sich durch ihre unter dem Gesamttitel: H. Alexanders spottbillige Musikalien edirten Noten-Ausgaben einen Ruf erworben, hat in diesen Tagen ihr Geschäft von Pr. Stargardt nach Leipzig verlegt. Im Verlage dieser Handlung erscheint auch die unter den Dilettanten des Klavierspiels so beliebte „Neue Musik-Zeitung. Dieselbe hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bei allen Klavierspielern fest eingebürgert, wozu, außer dem sehr interessanten Inhalt auch die Beigabe der wertvollen Klavierstücke wesentlich beigetragen hat. Alle 14 Tage erscheint eine Nummer, und alle Monat wird ein neues schönes Klavierstück gratis gegeben. Dabei kostet die „Neue Musik-Zeitung bei allen Post-Anstalten nur 80 Pfg. pro Quartal. — Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Abonnements zum Preise von 1 Mark pro Quartal an, während der direkte Bezug durch die Verlagshandlung unter Kreuzband 1 Mark 20. Pfg. kostet.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Schwerte, den 25. August 1880.

Anwesend: Rasche stellv. Vorsteher, Uffelmann Protokollführer, Dommermühl, Horsch, Krieger, Marx, Ostermann, Schumacher.

Ohne Entschuldigung fehlte: Börstinghaus.

Mit Entschuldigung fehlten: Dieckerhoff, Haver.

Vom Magistrat anwesend: Mönnich Bürgermeister.

Es wurde folgendes beschlossen:

1. Der Antrag des städtischen Wasserwerks in Dortmund vom 13. August, betreffend Verkauf eines Teiles der Parzelle Flur III Nro. 89 der Steuergemeinde Villigst, den Gemeinden Schwerte und Villigst gehörend und zwar nach dem im anliegenden Situationsplane eingetragenen Buchstaben a b d f, in der Gesamtgröße von 1277,5 qum., zum Preise von 1900 Mark, wurde genehmigt und zwar unter der Bedingung, daß die Gemeinde Villigst sich einverstanden erklärt, der Kaufpreis soll unter beiden Gemeinden gleichmäßig geteilt werden. Die Genehmigung der Königlichen Regierung bleibt vorbehalten.
2. Gegen die Baugesuche der Eisen-Industrie Menden-Schwerte, Actien-Gesellschaft fand sich nichts zu erinnern.
3. Der Hauungs- und Culturplan für das Jahr 1881 wurde genehmigt.

Der stellv. Stadtverordneten-Vorsteher:
W. Rasche.

Ein fleißiges, braves

Dienstmädchen,

in allen, häuslichen Arbeiten erfahren, gegen guten Lohn zum 1. November gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Gottesdienste

Sonntag, den 29. August 1880.

Größere evangelische Kirche:

Frühpredigt 1/2 8 Uhr: Past. Heinenberg.
Hauptpredigt 9 Uhr: Past. Henniges von Hennen.
Nachmittagspr. 2 Uhr: Gottesdienst.
Amtswoche: Past. Heinenberg.

Kleine evang. Kirche: Pastor Niepmann.

Todes-Anzeige

Es hat dem Herrn gefallen, heute Nachmittag 1/2 2 Uhr unsere liebe

Martha,

im Alter von 10 Jahren, nach kurzer aber schwerer Krankheit zu sich in den Himmel zu nehmen.

Schwerte, 27. Aug. 1880.

Carl Braus
und Frau.

Bekanntmachung.

Das **Einquartierungs-Kataster** der Stadt Schwerte pro 1880 liegt

vom 28. August cr.

ab auf dem hiesigen Magistrats-Büreau zur Einsicht offen.

Schwerte, 27 August 1880.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Samstag, 28. d. M.,
morgens 10 Uhr,
sollen an hiesiger Gerichtsstelle

ca. 184 Kilo kassirte Akten

gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Das Papier eignet sich zum Verpacken von Ware für Kaufleute und Metzger.

Schwerte, den 26. August 1880.

Königliches Amtsgericht.
v. c.
Kurz.

Landkreis Dortmund.

Im September d. J. werden in einem Teile des Landkreises Dortmund die Herbst-Uebungen der 14. Division Statt finden und werden die Gemeinde-Vorstände ersucht, Sorge zu tragen, daß die vorzugsweise zu schonenden Ländereien, welche mit wertvollen Früchten, wie Hanf, Flachs, Klee 2c.. bestanden sind, Seitens der Grundbesitzer mit weithin in die Augen fallenden Warnungszeichen — Stangen mit Strohwischen — kenntlich gemacht werden, damit die Truppen solche Felder vermeiden können.

Entstehen bei den Truppenübungen Flurbeschädigungen, so haben die betreffenden Grundbesitzer sofort nach dem Abzuge der Truppen ihre Entschädigungs-Ansprüche gemäß § 16 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875, Reichsgesetzblatt pro 1875, Seite 52 — bei dem Gemeinde-Vorsteher anzumelden, welcher letztere behufs Vorbereitung der Feststellung der Vergütungen nach dem unten mitgeteilten Schema zusammenstellt und am 3. Tage nach dem Abzuge der Truppen zur Abholung Seitens des Amts bereit hält.

Auch haben die Beschädigten unmittelbar nach eingetretener Beschädigung die Entscheidung des Ortsvorstandes darüber anzurufen, ob und inwieweit die Aberntung der beschädigten Felder einzutreten hat. Der Ortsvorstand hat die Aberntung anzuordnen, insoweit beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgesetzt sind.

Ordnet der Ortsvorstand die Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungkommission an, so hat derselbe sofort in Gemeinschaft mit zwei unparteiischen Ortseingesessenen den Stand der beschadigten und abzuerndtenden Felder, das Quantum (Fuder u. s. w.) und die Qualität der übrig gebliebenen Früchte und deren etwaige weitere Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und den sich hieruach ergebenden Umfang des Schadens festzustellen und über den Befund der Abschätzungkommission Mitteilung zu machen. Ist der Ortsvorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Notwendigkeit der Aberndtung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission, sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteische Zeugen konstatiren lassen.

Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, im Besonderen dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten das rechtzei ige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung.

Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Interessenten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden mußten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht. —

Nachweisung der Resultate der Einigung bezw. Schätzung.

Laufende Nummer.	Stand, Name und Wohnort der Interessenten	Gegenstand der Entschädigung	Kataster oder sonstige Bezeichnung des beschädigten Grundstücks: Flur	Flächeninhalt des beschädigten Grundstücks: Nummer.	Flächeninhalt des beschädigten Grundstücks: Ar	Flächeninhalt des beschädigten Grundstücks: □ Meter	Davon sind beschädigt: Ar	Davon sind beschädigt: □ Meter	Forderung des Beschädigten M.	Nähere Angabe des durch die Truppenübungen verursachten Schadens durch den Verlust an Körnern, Heu, Weide, Bestellungskosten 2c.	Einheitspreise M.	Einheitspreise ₰	Betrag der zu leistenden Entschädigung M.	Betrag der zu leistenden Entschädigung ₰	Angabe, ob die Entschädigung durch Einigung oder auf Grund förmlicher Abschätzung festgestellt ist.
1	2	3	4		5		6		6a	7	8		9		10
Dorfschaft N., Kreis N.															
1	Grundbesitzer Johann X. u. s. w.	Roggensaat	N	11	10	80	3	—	00	00 Scheffel	0	0	0	0	

Anmerkung: Die Anmeldungen werden vom Ortsvorstand durch Ausfüllung der Kolonnen 1—7 zusammengestellt. Kolonne 6 und 7 sind mit Blei auszufüllen. Wollen die Beteiligten keine bestimmten Entschädigungsforderungen stellen, so bleibt Kolonne 6 a unausgefüllt.

Dortmund, den 20. August 1880.

Der Landrat: **v. Rynsch.**

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie, Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen 2c.

Die photographische Kunstanstalt
W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franko u. umsonst. **Aber nicht an Tapezierer,** sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Versteigerung.

1. **Am Samstag, 28. d. M.,**
vormittags 9 Uhr,
werde ich im hiesigen Pfandlokal:
1 Kommode, 1 Matratze mit Kopfstück u. 1 Oberteil vom Glasschrank; ferner eine Partie Vorder- und Hinterschinken;
2. **Am Dienstag, 31. d. M.,**
vormittags 11 Uhr,
am Ostenthore — Zusammenkunft beim Wirt Herrn Duisberg daselbst —

div. Gartenfrüchte

öffentlich, meistbietend, gegen bare Zahlung versteigern.

Schwerte, 25. August 1880.

Schmitz,
Gerichtsvollzieher.

Unwiderruflich
Ziehung am 31. August.
Zweite Bad-Kissinger Geldlotterie
mit 230,000 M. Geldgewinnen.
Lose zu 2 Mark
versendet nur noch kurze Zeit die Hauptagentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel Nachf.
Bayerische Veteranen-Lose
à **1 Mark. Ziehung 1. Oktober.**

Sperrung der Lennebrücke zu Cabel.

Wegen einer notwendigen Reparatur ist die Lennebrücke zu Cabel für die Zeit vom
30. August bis 13. Sept.
dieses Jahres für Fuhrwerk gesperrt.

Altenhagen, 23. August 1880.

Der Amtmann: Kuippschild.

Auf dem Wege von der Stadt zur Bahnhofstraße ist ein **Portemonnaie mit Geld** verloren worden. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Näheres in der Expedition.

Am 3. September,
nachmittags 4 Uhr,
sollen beim Gastwirt G. Hengstenberg zu Ergste die

Immobilien

der verstorbenen Eheleute W. Heumann gut. Papenberg daselbst teilungshalber gerichtlich unter günstigen Bedingungen verkauft werden.



Wohnhaus im guten baulichen Zustande mit **Garten u. Hofraum,** zur Größe vermessen von 27 Are 89 □-M.; eine **Fettweide** an der Ruhr belegen, groß 7 Hektar 79 Are; anschließend eine **Rinderweide,** groß 4 Hektar 57 Are 95 □-M; außerdem **Acker, Wiese** und **Waldungen.**

Die Vormundschaft:
W. Heumann gut. Papenberg.

Gras-Verkauf

in der Miese Liethe bei Wandhofen
Montag, den 6. Septbr.,
morgens 11 Uhr.

Zum
Verkauf resp. Verpachtung
der Schröderschen
Ländereien
findet
Schlußtermin
am Samstag, 28. August,
nachmittags 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Ostermann hier statt.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Herr Gutsbesitzer Schwarze-lühr bei Refflingsen läßt am
Samstag, 4. Sept. cr.,
nachmittags 5 Uhr,
10 Morgen sehr guten Grummet
in seiner nahe beim Hofe belegenen Kühlwiese öffentlich, gegen Kredit verkaufen.
Sammelplatz an Ort und Stelle.

C. Jonas.



Das Gehen über meine **im Keller** belegenen Grundstücke wird hierdurch verboten.

H. Korte,
im Keller.

Wohnung!

In meinem in den Rosen, in der Nähe des Bahnhofes, belegenen Hause sind auf sofort oder später 5—9 elegante Zimmer zu vermieten.

Menden.

Franz Rössler.

Eine freundliche
Wohnung
von 2 Zimmer ist auf 1 Nov. cr., zu vermieten von **Wtw. Schmidt,** Mühlenstraße.

Ein Ladenlokal
owie
Schmiede und **Wohnung**
sind auf November zu vermieten.
Schwerte. **H. Veihoff,** Hüsingerstraße.

Schürzen

mit bestickter Tüllkante in **Lüstre, Moiré, Rips** 2c., liefert billig

Franz Ed. Meissner,
Eibenstock in Sachsen.

Bergmanns
Sommersprossen-Seife,
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 Pfg. **Carl Saatmann.**

Sedan!



Zur Sedanfeier am 2. Septbr. cr. findet in meinem Saale abends 7½ Uhr

Conzert und Ball

statt Die Musik wird von der Hammer Kapelle des Herrn Kürtner ausgeführt. Den sich am Festzuge beteiligenden Vereinen gestatte freien Eintritt und werden die Karten hierzu beim Antreten verabreicht.

Entree 1 Mark.

Carl Duisberg

Sedanfeier.

Festessen

Donnerstag, den 2. September cr,
abends 7½ Uhr,
im
Hotel Sternberg.
Preis des Couverts Mark 2.

Es ladet ergebenst ein

W. Sternberg.



Der Sedan-Tag

wird am
2. September d. J.
in Ergste
in üblicher Weise gefeiert werden.

Die resp. Vereine von Ergste werden gebeten, im Anschlusse an die bereits erfolgte Einladung sich behufs Beteiligung am Festzuge
nachmittags 3 Uhr
in der Wirtschaft der Frau Kage-Beckmann zu Ergste zu versammeln.

Ergste, den 26. August 1880.

Das Fest-Komité

Zur
Hennener Kirmess



am 2. September
finden in meinem Saale
Musik-, Gesang- und theatralische Vorstellungen
statt, wozu freundlichst einladet

D. Albrecht.

Trommeln,

neuester und alter Konstruktion, jeder Größe, eigener Fabrikation, liefert billig und gut

J. G. Metze,
Instrumentenmacher,
Iserlohn, Grabenstr. 54.

NB. **Trommelfelle** aller Größen in großer Auswahl billig.

Preis-Katalog gratis und franko.

Turn-Verein
Germania.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, sich am
Donnerstag, den 2. September,
nachmittags ½3 Uhr,
im Turn-Lokale einzufinden, um am Festzuge Teil zu nehmen.

Abends gemütliche Zusammenkunft, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können.

Schwerte. **Der Vorstand.**



Freiwillige
Feuerwehr.
Sonntag, 6 Uhr morgens
Uebung.
Der Hauptmann.

Zur Sedanfeier.

58 **Volkslieder** für Vaterlandsfeste, Familienkreise und Wanderlust, à 15 Pfg. bei
Carl Braus.



Sonntag, den 29. cr.,
Preisschiessen.
Billigst **Schulte Großenbäuker.**



Sonntag, den 29. cr.,
wird bei mir ein
schwerer Hammel
ausgekegelt.
Billigst. Schulte Großenbräuker.

Zur Jagd!



Lef.-Gewehre,
Patronenhülsen,
Pulver,
Schrot,
Zündhütchen,
sowie sämtliche
Jagdutensilien
in großer Auswahl bei
Schwerte. **H. Schmidt.**

Am 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr beginnend,

Missionsfest

der evangelischen Gemeinden zu **Hennen.**

Die Festpredigt in der Kirche hat Herr Pastor Heinenberg zu Schwerte übernommen. Bei der im Baumhofe der Herren **Gebr. Albrecht** stattfindenden Nachversammlung werden von mehreren Pastoren Ansprachen gehalten werden. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Sedan!

Fertige **Fahnen, Helme** mit und ohne Schweif, dreifarbige **Schärpen, Säbel, Epauletts, Orden, Lampions, Feuerwerk** 2c, ferner **Geschenke** für die Schuljugend empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Schwerte. **C. Saatmann.**

Futtermehl.

Gerstenschrot,
Bollmehl,
Grandmehl,
Kleie,
Mais,
Prima
Futterhafer, Hühner-, u. Taubenfutter.

Schwerte. **H. Schmidt.**

Auf meinem neuangelegten **Kohlenlager** zu Bahnhof Schwerte werden beste stückreiche
Hausbrandkohlen
von Zeche **Louise Tiefbau** zu **Barop** per Scheffel zu 50 Pfg. verkauft.

Verkaufszeit am Lager vorläufig des vormittags.

Köppelmann.

Einmachgläser
und
Fruchtessig.

Schwerte. **H. Schmidt.**

Lenneper Zwieback.

Versende in feinster Qualität gegen Nachnahme. Kisten à 4 M. franko

Lennep.

C. W. Vollmer.

Drainierröhren,

von 1½ bis zu 5 Zoll lichte Weite, in ganz vorzüglicher Ware, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Overberge bei Camen, 1880

H. Lethaus.

Gesindedienstbücher

vorrätig bei **Carl Braus.**



(Jumelle Marine)

Krimmstecher

à M. 13,50, 15, 18, 20, 24, mit gutem **dauerhaften** Reise-**Etuis** zum **Umhängen.** Diese **achromatischen** Universal-Doppel-Perspective sind von vorzüglicher Wirkung und **durchaus notwendig** und unentbehrlich für **Reise** und Theater.

Fernrohre zur Reise (achromatisch mit 6 Linsen à M. 5,50, 6, 7, 8, 9, durch welche man 2—3 Meilen klar sehen kann, bessere Qualität mit Reiseetui u. Riemen zum Umhängen von M. 9,50 an. Pincenez und Brillen à M. 1,50, 2, 2,50, 3, 4, zum **Schutz** gegen Sonnenlicht **am Strand auf den Dünen,** auch beim Wasserfahren höchst nötig, mit blauen und rauchgrauen Schutzgläsern in grösster Auswahl. **Lupen** zur Botanik M. 0,75, 1, 1,50, 2 und 2,50. **Reisszeuge** für Schüler à **M. 1,50, 2, 2,50, 3, 4,** empfiehlt die

Brillen-Fabrik
von **R. Treuer,**
Mohrenstr. 41, Berlin W.,
Preislisten gratis und franko.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 25. August 1880.

100 Kg. = 200 Pfd.	1ster M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Weizen	— —	— —	— —
Roggen	20 25	18 63	17 —
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	15 20	— —	— —
Kartoffeln	3 —	2 20	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	— —	— —	— —
Stroh	— —	— —	— —
Brod 5 Ko.	1 —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 20	1 10	1 —
Eier 9—10 Stück	— 50	— —	— —

Herdecke, den 23. August 1880.

100 Kg. = 200 Pfd.	1ster M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Weizen	27 —	26 —	— —
Roggen	18 —	17 —	— —
Gerste	17 —	— —	— —
Hafer	17 —	16 —	— —
Kartoffeln	7 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	6 —	— —	— —
Stroh	5 50	— —	— —
Brod 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per „	2 20	— —	— —
Eier à Stück	— 5	— —	— —

Dortmund, 25. Aug.

Per 100 Kilo.	höchster M. ₰	niedrigst M. ₰
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen, gut	18 50	18 —
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	17 60	17 —
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Kartoffeln	6 50	6 —
Stroh (Richt-)	6 —	— —
Heu	8 —	7 —
Butter, 1 Kilo	2 —	2 —
Eier 60 Stück	3 25	3 —

Neuß, 26. August 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	22	—
	2. „	20	—
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	18	70
	2. „	17	20
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer	„ „	16	50
Rübsen (Aweel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	26	—
	2. „ „ „	24	50
Kartoffeln	„ „ „	6	—
Heu à 50	„	5	—
Roggenstroh	„ „	6	—
Rüböl per	„ „		
in Parthieen v. 100 Ctr.		59	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		61	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		132	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		32	50
Kleien à 50 Kilo		5	20

Viehmärkte.

Dinslaken, 23. August. Der Zutrifft zum heutigen Markte belief sich auf ca. 700 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Das Geschäft war infolge der günstigen Witterungsverhältnisse ein sehr animirtes und fand das Quantum bei steigenden Preisen Abnahme, nur daß bei geringerer Ware der Handel geschäftslos blieb. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 1400 Stück, worunter junge Ferkel von 4—6 Wochen pro Woche mit 2,50 bis 3 Mark bezahlt wurden. Faselschweine, 16—18 Wochen zahlreich vertreten, 30 bis 36 M. und höher und gute Nachfrage. Fette per 100 Pfund 60 bis 66 M. Zufuhr in allen Gattungen stärker als an den beiden letzten Märkten und flotte Nachfrage, so daß gegen 10 Uhr der Markt vollständig geräumt war. Handel flott. Nächster Markt Mittwoch 8. September.

Hagen, 25. August 1880.

Course in R.-W.		Briefe.	Geld
Amsterdam	k. S.	169,20	168,
dto.	2 M.	—,—	168,
Antwerpen	k. S.	80,95	80,
Brüssel	2 M.	—	80,
London	k. S.	20,53	20,
dto.	2 M.	—	20,
Paris	k. S.	81,—	80,
Napoleonsd'or			16,
Sovereigns			20,
Ducaten			9,
Oesterreichisch. Banknoten			172,
Russische do.			212

An- und Verkauf sämtlicher Eisenbahn-Actien, Staats-Papiere etc.

Ernst Osthaus.

S

Abonnements-A

№ 70.

Für
der neh
sowie die Expe
auf die „Schwe
Preise von 40

Zehn Jahre sind
2. September die allen
richt durch Deutschland
samt seiner ganzen Arm
hörten wirs heute noch
große Botschaft
den Türmen sie
Menschen hinein in di
Dank für den Allmächt
Völker leitet — und du
diesen Tag feiern durft
noch die flatternden Fa
gesichter der Menschen
und Seufzen so vieler:
mit ihrem Blute erkau
durch Gottes Fügung! s
felde von Sedan an die
welche Wendung! Das
mit seinem Kaiser, der
schicken der Völker gesp
jahrsgrüßen die politis
des kommenden Jahres
lag als Besiegter zu
Preußen — ein Napol
in die Hand des Sohnes
atmete auf: der Ueber
auf Deutschland gelege
mischt, seine politische
war gebrochen und an
durch die einträchtige K
aller deutschen Stämme
worden, um welchen die
die auf das Haupt de
werden sollte. Die bös
verscheucht und mit de
grub sich zugleich die
ganzen Volkes: Nun i
deutscher Einigung erreic
einen Kaiser und werden

Wenn auch erst spä
hochherzigem deutschen
Herzen erfüllte, so war
von Sedan geboren un
welches am Abend de
der ganzen großen Li
aus einem Munde gewo
punkt dieser großen W
Und dieses Kaiserwort
Festfeier am Sedantag
einem Segen für das
eitles, selbstgefälliges
Geringschätzung der an
und Völkerhaß sollen
gepflegt werden, sond

Zur Erinnerung a

Soldat

Frisch auf, Kamer
Es grauet der Morg
Im Osten ein helle
Uns winket zum tap
Die Feinde gerüstet
Schon bieten uns d

Lebt wohl nun ih
Wir reichen zum Ab
Der einst euch so fr
Er kämpft für euch
Eh' wieder die Son
Wird Sieg oder To

Es lebe der Feldh
Uns zeiget die bluti
Er führt uns zum
Daß Keiner verzage
Wir schlagen die Fe
Mit Gott für den K

Und wenn vom G
Und uns auch der
Wenn rings um un
Und Dampf uns ei
So sieht uns nicht
Fest steht ja im Ka

Und färbt unser
Und nimmt uns in
Sei du uns verbün
Besiege o Herr den
Und führ' uns hin
Im Himmel erbitte

Dort, wo uns die
Dort, wo man wah
Wo Gott uns im
Der väterlich, weis
Dort werden wir t
Die nimmer verwe